

# Beispiele zu den zehn Geboten : II. Das zweite Gebot

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922810>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

Der Reingewinn ist für den Taubstummenheim-Fonds bestimmt.

3. Jahrgang Nr. 5	Er scheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnement: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile. Buchdruckerei Bähler & Werder, Bern.	1909 1. März

## Beispiele zu den zehn Geboten.

(Siehe 2. Mose 20, 1—17.)

### II.

#### Das zweite Gebot.

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Vers 7.

Ein Gerber wusch am Fluß Felle aus. Dabei wurde er von einem heftigen Platzregen überrascht. Zornig stand er auf, streckte die geballte Faust gen Himmel und rief: „Mußt du immer regnen lassen, du da droben, gerade wenn man's am wenigsten brauchen kann!“ Ein Blitz und ein Donnererschlag war die Antwort. Der Strahl fuhr hernieder und lähmte den Arm, der sich gegen den Himmel erhoben. Im übrigen blieb der Lästerer unverfehrt.

Ein Oberst klagte einst einem Pfarrer: ein Christ sein und dabei ein kommandierender Offizier, das vertrage sich nicht zusammen, weil es unmöglich sei, die Soldaten in Zucht und Ordnung zu halten ohne zu fluchen. „Und doch kenne ich einen Offizier,“ antwortete der Pfarrer, „der nicht geflucht hat, und dem seine Leute gleichwohl aufs Wort gehorchten.“ „So nennen Sie mir den!“ rief der Offizier aus, „von ihm muß ich lernen.“ Der Pfarrer darauf: „Der Mann war ein römischer Hauptmann zu Kapernaum, der kommandierte seine Leute mit kurzen und sanften Worten. „Komm!“ sprach er zu dem einen, und er kam. „Gehe!“ zu dem andern und er ging. „Tue das!“ zu dem Dritten, und er tat es. Das sollte sich doch wohl unter Ihren christlichen Soldaten auch tun lassen.“